

**Prof. Rolf Wernstedt  
Niedersächsischer Kultusminister 1990- 1998  
Präsident des Niedersächsischen Landtages 1998- 2003**

## **Verweigerte Würde- Zeitgeschichtliche Anmerkungen**

**Einführende Bemerkungen zu dem Buch**

**Im Schatten des Vergessens  
Kriegsgefangene, Zwangsarbeiter und heimatlose Ausländer in Burgdorf 1939- 1950**

**am 31. 8. 2017 um 19 Uhr in der St- Pankratiuskirche in Burgdorf, Spittaplatz**

**Ich bin vor einigen Tagen in Goslar gewesen und habe einigen privaten ausländischen Gästen die Kaiserpfalz gezeigt, vor dem zwei große bronzene, inzwischen mit grüner Patina überzogene Reiterstandbilder stehen.**

**Sie stammen aus dem Jahre 1900 und zeigen Kaiser Wilhelm den I. (Deutscher Kaiser von 1871- 1888) und Kaiser Friedrich I. Barbarossa (deutscher König und Römischer Kaiser 1152 – 1190).**

**Bevor wir uns ihnen näherten, gingen wir an einem Skulpturengarten seitwärts vor dem Schloss vorbei, auf dem eine riesengroße stählerne nackte Männerfigur (größer als die Kaiser!!!), zwei ziemlich große Gedenksteine mit langen Inschriften und ein Gestell, in der eine sehr alten Glocke hängt, zu sehen sind.**

**Alle sind den deutschen Heimatvertriebenen und deutschen Kriegstoten gewidmet und zeigen die tiefe emotionale Betroffenheit der Goslarer Verantwortlichen, die zwischen 1946 und 1955 diese Memorials aufgestellt haben und den Millionen deutschen Opfern des 2. Weltkrieges gewidmet war und ist.**

**Dagegen kann man gar nichts sagen.**

**Aber es gibt kein Memorial, das den auch im Goslarschen Raum umgekommenen ausländischen Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeitern oder Kriegsgefangenen gewidmet ist.**

**Ich formuliere dies nicht als Vorwurf.**

**Es zeigt nur, dass man auch in Goslar nach dem Krieg die schrecklichen Opfer des Krieges nicht als politisch- moralisches, sondern nur als persönliches individuelles Problem verstanden hat.**

**Auf diese Weise ersparte man sich die unbequeme Frage nach der eigenen Verantwortung, die auch durch Gleichgültigkeit und Ignoranz entsteht.**

**Wir Deutschen trauerten nach dem Krieg um die 1 Million deutscher Kriegsgefangener, die in sowjetischen Lagern umgekommen sind.**

**Wir trauerten aber nicht um die 3 Millionen ausländischer, zumeist sowjetischer Soldaten, die unter der Verantwortung der Wehrmacht von 1941 bis 1945 umkamen.**

**Davon mehr als 100000 in Niedersachsen.**

**Und das heute hier vorgestellte Buch über die Zwangsarbeiterinnen, Kriegsgefangenen und heimatlosen Ausländer in Burgdorf ist ein spätes erinnerungspolitisch verdienstvolles Werk.**

**Man kann den Initiatoren und Autoren nicht dankbar genug dafür sein, das Problem ausländischer Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter gerade auf der heimatlichen, d. h. wohnortnahen Ebene aufgegriffen zu haben**

**Denn es ist ja unverkennbar, dass die Nennung von Fabriken, Höfen, Straßen und Quartieren mit den dort damals Handelnden und Verantwortlichen verbunden werden muss. Das waren teilweise die Väter oder Großväter auch heute noch hier lebender Menschen.**

**Es stellt sich also unweigerlich die Frage nach dem Verhalten der Väter oder Großväter ( und manchmal auch Mütter!) den Fremden gegenüber.**

**Manches einfache deutsche Gemüt hörte es gern, dass man biologisch wertvoller sei als die Polen, Ukrainer, Russen oder gar Juden.**

**Die gab es auch in Burgdorf.**

**Da wurden Menschen diskriminiert, die anders sprachen, sich anders gaben oder nicht den deutschen Verhaltensnormen entsprachen.**

**Da wurde dem Wahnwitz der „Blutschande“ nachgegeben und junge Leute kriminalisiert, die nichts anderes als Liebe im Kopf hatten.**

**Da wurden Zwangsarbeiterinnen, weil sie zu langsam waren, etwas ungefragt aßen oder anderen Vorstellungen nicht entsprachen, denunziert und damit einem KZ ausgeliefert.**

**Das für mich bedrückendste Ergebnis dieser sorgfältig recherchierten Einzelgeschichten ist die doch weit verbreitete Bereitschaft zur Denunziation nicht nur der ausländischen Arbeitenden, sondern auch der deutschen Nachbarn und Kollegen, die die ihnen zugewiesenen Zwangsarbeiter ordentlich und menschlich behandelten.**

**Man kann es sich kaum vorstellen, dass man sich strafbar machte, wenn man die Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter mit am eigenen Tisch sitzen ließ, um gemeinsam zu essen.**

**Ich kenne persönlich auch solche Geschichte aus meinem Heimatdorf. Dort wurde ein polnischer Zwangsarbeiter aufgrund einer Denunziation verhaftet und wegen Blutschande hingerichtet.**

**Dabei waren viele Einwohner.**

**Das hier vorzustellende Buch enthält verschiedene Aspekte, die mit der Anwesenheit von Fremden in Burgdorf zu tun haben.**

**Wir erhalten Einblicke in die Wohn- und Arbeitssituation.**

**Wir werden darauf aufmerksam gemacht, dass es neben den privaten Wohnquartieren und Arbeitsstätten in Haushalten, Handwerksbetrieben o0der Bauernhöfen auch Massenquartiere in Lagern gab.**

**Auf dem Weg vom Wohnlager zur Arbeit durften die osteuropäischen Zwangsarbeiter nicht den Gehweg benutzen. Ihnen heimlich Essen zuzuwerfen war verboten.**

**Von unseren heutigen Denkweisen, die Respekt vor der Würde eines jeden Menschen verlangen, sind das natürlich unmögliche Regelungen.**

**Aber auch ein bewusstes christliches Selbstverständnis hätte damals vielleicht anderes Verhaltenweisen zu Tage gefördert.**

**Ein anderer Sachverhalt hat fast Neuigkeitswert.**

**Feuerwehreinheiten und Jugendgruppen waren in Burgdorf stationiert und wurden zur Brandbekämpfung nach Bombenangriffen selbst bis Berlin abgeordnet.**

**Ihre Politisierung wird eindrücklich geschildert.**

**Wenn wir über Krieg reden, haben wir meist nur die Frontgeschehnissen im Blick.**

**Dass Verwaltung und Sicherheit auch im Hinterland aufrecht erhalten werden mussten, obwohl in der Summe bis zu 15 Millionen Männer unter Waffen standen, verlagerte viel Funktionen in die Zivilgesellschaft einschließlich der Jugendlichen und der Frauen.**

**Diese Funktionen mussten ausgeübt werden. Die Anwesenheit von bis zu 10 Millionen Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeitern erhöhten die komplexen Zusammenhänge.**

**Das Buch eröffnet mit seinen Berichten ganz neue lokale Einblicke.**

**Von besonderem Erkenntniswert sind die Ausführungen über die DP- Camps nach dem Krieg.**

**Man nimmt mit einiger Überraschung zur Kenntnis, wie hoch die Zahl derer war, die auf keinen Fall in die unter sowjetischer Herrschaft stehenden Heimatländer zurückwollten.**

**Die teilweise aggressiven Reaktionen von Ukrainern gegenüber den sowjetischen Besuchen sind von einiger Aktualität.**

**Die feindseligen Einstellungen gegenüber dem sowjetisch/russischen Machtansprüchen werden verständlich.**

**Stalin hatte alle sowjetischen Staatsbürger, die in Gefangenschaft geraten waren oder als Zwangsarbeiter nach Deutschland abkommandiert wurden, zu potentiellen Feiglingen und möglichen Verrätern gestempelt.**

**Real sind Millionen in die sowjetischen Zwangsarbeitslager bis nach Sibirien deportiert worden. Dies hatte sich herumgesprochen.**

**Und deswegen wollten viele, die nunmehr keine Staatsbürgerschaft hatten und in den DP- Camps, auch in Burgdorf, lebten, entweder in Deutschland bleiben oder auswandern.**

**In Niedersachsen haben wir häufig vom DP- Camp auf dem Kasernengelände in Bergen- Belsen gehört und gesprochen.**

**Es war das Camp, in dem jüdische Menschen auf ihre Ausreisen nach Amerika oder Palästina/Israel warteten.**

**Sie unterhielten Schulen, fabrizierten Zeitungen und gestalteten ein Kulturprogramm, bis sie das Lager verlassen konnten.**

**Es ist in unserem Buch ergreifend zu lesen, wie auch in Burgdorf Menschen im DP- Camp, Ohio genannt, sich um eine Zukunft in freien westlichen Ländern bemüht haben.**

**An diesen Texten lässt sich erfahren, wie eng das schuldhafte politisch- menschliche Geschehen der Nazi- Zeit mit den schwierigen Nachkriegssituationen verknüpft war.**

**Das dies in Deutschland so wenig diskutiert worden ist, hängt natürlich damit zusammen, dass die Deutschen mit den eigenen Wiederaufbauarbeiten beschäftigt waren.**

**Das ließ bewusst oder unbewusst kaum Raum für angemessene Berücksichtigung der ehemaligen Kriegsgefangenen und Zwangsarbeiter.**

**Es ist deswegen von außerordentlicher Bedeutung, dass in diesem Buch an einem konkreten Ort die Tatsache aufgearbeitet und ins Bewusstsein gehoben wird, dass das Elend noch komplexer war als das verständliche eigene Schicksal.**

**Man kann zu Recht sagen, dass dieses Buch eine notwendige Ergänzung unserer Auffassung von Heimatgeschichte darstellt.**

**Der Neigung vieler heimatgeschichtlich Engagierter, die Umstände, die mit der nationalsozialistischen Zeit in Verbindung stehen, nicht detailreich aufzuarbeiten, wird hier nicht nachgegeben.**

**Das ist der ganz große Wert dieser Publikation.**

**Die Würde eines Menschen besteht nicht nur in der körperlichen Unversehrtheit und dem situativem Respekt vor jedem Menschen.**

**Sie besteht auch in einer ehrlichen und bewussten Erinnerung an Leben und Leid eines Menschen und seinen Angehörigen.**

**Ein Beispiel einer solchen Erinnerung von fast unbeschreiblicher Anschaulichkeit befindet sich am Ende des Buches.**

**Harald Scherdin- Wendlandt beschreibt den Verlust des Kontaktes zu seinem leiblichen Vater und die endliche Auffindung nach Jahrzehnten in Australien.**

**Als Resumee lässt sich sagen:**

**Die Stadt Burgdorf kann stolz auf die Menschen sein, die nach akribischer Arbeit in Archiven und in Gesprächen mit Zeitzeugen diese Arbeit vorgelegt haben.**

**Sie haben sich um die ehrliche Aufarbeitung eines wichtigen Teils der Geschichte ihrer Stadt verdient gemacht.**

**Sie haben eine Quelle geschaffen, mit der Erwachsene und Jugendliche, Schulen und andere Bildungseinrichtungen fruchtbar arbeiten und manches gute Gespräch initiieren können.**

**Vielleicht ist das wichtiger und wertvoller als solche Installationen wie vor der Kaiserpfalz in Goslar.**